

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Allgemeine Winzer-Zeitung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal 12 H. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
= Inseratenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 18 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Ertel in Oestrich und Eltville.

Vertriebspreis No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

No. 27

Donnerstag, den 2. März 1916

67. Jahrgang

Zeichnet die 4. Kriegsanleihe!

Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Kugeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Hungerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entrückt. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit; sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht so lange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Russlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsanleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Jede der drei ersten Kriegsanleihen war ein Triumph des deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es aufs neue, gegen die Lüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Erspartes dem Reich darbringen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die vierte deutsche Kriegsanleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß

der große deutsche Frühjahrsfieg auf dem finanziellen Schlachtfelde

werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinslich angelegt.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

Nr. 11/1. 16. R. N. A.,

betreffend Höchstpreise für Eichenrinde, Fichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeignetes Kastanienholz.

Vom 15. Februar 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1881, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. Nov. 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dez. 1914 (RGBl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (RGBl. S. 25) und vom 23. Sept. 1915 (RGBl. S. 903) zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

§ 1. Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen werden

1. Eichenrinde,
2. Fichtenrinde,
3. Holz der zahmen Kastanie (soweit es zur Gerbstoffgewinnung dient), ganz oder zerkleinert.

§ 2. Höchstpreis.

Der Verkaufspreis für den Zentner (50 kg.) darf höchstens betragen bei:

	Gebündelt
1. Eichenrinde:	
a) Ganzrinde erster Güte	13,— Mark
b) Rinde im Alter bis zu 25 Jahren	11,—
c) Rinde im Alter von 25 bis zu 45 Jahren	9,50
d) Rinde im Alter von mehr als 45 Jahren	7,—
2. Fichtenrinde:	
a) Gebirgsrinde, höchstens zu einem Drittel schuppig	9,50
b) andere Rinde	7,50

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu hundert Mark wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet,
 2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet,
 3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2 und 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört,
 4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Kaufe von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt,
 5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Beamten gegenüber verheimlicht,
 6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.
- In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist, auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Für die Zerkleinerung der Rinde zu Lohr darf nicht mehr als 1 Mark für den Zentner (50 kg.) berechnet werden. Mischen der Rinde oder der Lohr vor Ablieferung an die verarbeitende Fabrik ist nicht gestattet.

Wird die Rinde auf dem Stamm verkauft, so darf der Preis bei Hinzurechnung der notwendigen Kosten für das Schälen und Bündeln den Höchstpreis nicht übersteigen.

Anmerkung: Der Höchstpreis versteht sich für trockene, gesunde, nicht durch Feuchtigkeit und ähnliche Einflüsse beschädigte Ware. Für Ware geringerer Güte muß der Preis entsprechend niedriger sein bei Vermehrung der durch die Bekanntmachung gegen übermäßige Preistreiber vom 23. Juli 1915 (RGBl. S. 467) in Verbindung mit der Bekanntmachung, betr. Verhütung und Ergänzung dieser Bekanntmachung vom 22. Aug. 1915 (RGBl. S. 514) angedrohten Strafen.

3. Holz der zahmen Kastanie

Gebündelt
1,50 Mark

§ 3. Zahlungsbedingungen.

1. Die Höchstpreise sind frei Abfuhrplatz am Gewinnungsort und für Barzahlung bei Empfang berechnet.
2. Neben den Höchstpreisen dürfen angerechnet werden:
 - a) die Kosten der Verladung und Abfuhr, soweit sie notwendig sind und die ortsüblichen Sätze nicht übersteigen;
 - b) die reinen Frachtkosten notwendiger Verladung mit der Bahn oder auf dem Wasser;
 - c) Lagerkosten infolge Verwahrung der verkauften Ware, soweit sie vom ersten Tage des zweiten Monats nach Kaufabschluß an nachweislich entstanden sind;
 - d) Zinsverlust bei Stundung des Kaufpreises. Ist der Kaufpreis gestundet worden, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugezählt werden.
3. Andere, als die unter Ziffer 2 aufgeführten Kosten dürfen nur insoweit angerechnet werden, als der Verkaufspreis bei ihrer Hinzurechnung den Höchstpreis nicht überschreitet.

§ 4. Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten ist sofortige Enteignung zu gewärtigen, vorbehaltlich der dafür angedrohten Strafen.

§ 5. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. März 1916 in Kraft.

Frankfurt (Main), den 1. März 1916.

Mainz.

Stellv. Generalkommando 18. Armee-korps.
Das Gouvernement der Festung Mainz.

Uebergangsbekanntmachung zur Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. Januar 1916, betreffend Errichtung von Viehhandelsverbänden
(veröffentlicht im Amtsblatt für den Regierungsbezirk Wiesbaden Seite 27).

Mit Ermächtigung der Herren Minister der öffentlichen Arbeiten, für Handel und Gewerbe, für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Innern wird bestimmt, daß die Vorschriften des § 7 der Satzung des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden, wonach der Ankauf von Vieh beim Landwirt oder Mäster zur Schlachtung, der Ankauf von Vieh zum Weiterverkauf und der kommissionsweise Handel mit Vieh nur denjenigen Verbandsmitgliedern gestattet ist, die von dem Vorstande eine Ausweisung erhalten haben, erst am 15. März dieses Jahres in Kraft tritt. Bis zu dem gleichen Termine bedarf es auch zum Verladen von Vieh, welches im Regierungsbezirk Wiesbaden gehandelt ist, noch keiner Ausweisung. Ebenfalls wird bis zum 15. März dieses Jahres von einer Strafverfolgung wegen unterlassener Anzeigegabe über jedes Viehhandelsgeschäft (§ 8 der Satzung) und wegen unterlassener Buchführung (§ 9 der Satzung) abgesehen werden.

Wiesbaden, den 25. Februar 1916.

Der Regierungspräsident.

J. B.

gez. v. G i s s e l.

3. Das Borgefagte gilt auch für Versicherte, die während des gegenwärtigen Krieges in deutschen oder österreichisch-ungarischen Diensten militärische Dienstleistungen verrichten, in Bezug auf Beiträge, die bei dem Beginn der Dienstleistungen noch wirksam nach entrichtet werden konnten.

4. Beiträge, welche für die nach Ziffer 1 anrechnungsfähigen Militärdienstleistungen zur fortgesetzten Selbstversicherung oder zur Weiterversicherung geleistet worden sind, werden dem Versicherten ohne Zinsen erstattet, wenn dies bis zum Schlusse des Jahres beantragt wird, das dem Jahre folgt, in dem der Krieg beendet ist. Das Versicherungsamt ersuchen wir um Bekanntmachung dieser neuen Ausnahmestimmungen, die für alle im Kriegsdienste stehenden Versicherten und ihre Angehörigen von Wichtigkeit sind. Besonders sollten es sich auch die Ausgabestelle angelegen sein lassen, beim Umtausch der Quittungskarten entsprechende Belehrung zu erteilen.

Cassel, den 5. Februar 1916.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.
gez. Freiherr v. N i e d e s e l,
Landeshauptmann.

Volksschule.

Anmeldung der Schulanfänger.

Die Eltern und Pfleger der am 1. April d. J. schulpflichtig werdenden Kinder ersuchen wir hiermit, diese am 6., 7. oder 9. März 1916 anzumelden.

Zum Schulbesuch verpflichtet sind solche Kinder, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden oder vollendet haben. Außerdem können auf Antrag der Eltern noch solche Kinder eingeschult werden, die bis zum 30. September 1916 das 6. Lebensjahr vollenden, falls durch ein ärztliches Attest hinreichende körperliche und geistige Entwicklung nachgewiesen wird. Anmeldungen nimmt Herr Hauptlehrer

Montag, den 6. März, Dienstag, den 7. März und
Donnerstag, den 9. März d. J.,
vormittags von 11—12 Uhr

im Schulgebäude an der Schmalbachstraße (Zimmer der 1. Volksschulklasse) entgegen. Bei der Anmeldung sind für alle Kinder die Geburtsurkunden, für auswärtig geborene Kinder auch die Geburtsurkunde vorzulegen.

Eltville, den 25. Februar 1916.

Die Schuldeputation.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Voranschlags über die Einnahmen und Ausgaben für das Rechnungsjahr 1916 liegt gemäß § 89 der Landgemeindeordnung vom 4. 8. 1897, vom 2. des Monats ab während 2 Wochen im hiesigen Rathaus zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen aus.

Niederwalluf, den 1. März 1916.

Der Bürgermeister: Jansen.

Bekanntmachung.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes soll, wie anderorts, auch hier eine Papier- und Lumpensammlung veranstaltet werden. Die Sammlung findet am Montag, den 6. d. M., durch Schulklassen der hiesigen oberen Knabenklasse statt.

Die Bevölkerung wird gebeten, an diesem Tage das verfügbare Zeitungspapier zurecht zustellen und für die Zwecke des Roten Kreuzes abzugeben. Auch alle Lumpen, sowie brauchbare und unbrauchbare Kleidungsstücke werden gesammelt.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß es sich bei der Papier- und Lumpensammlung nur um Zeitungspapier handelt.

Niederwalluf, den 1. März 1916.

Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz:

Im Auftrage:

Jansen, Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

Der Kriegsbericht vom 29. Februar.

Wie erklärlich, mußte in der Angriffsstärke vor Verdun nunmehr eine gewisse Verlangsamung eintreten, da die ausgedehnten eroberten Stellungen mit veränderter Front ausgebaut, gegen Gegenangriffe gesichert und die schweren Geschütze nach vorn geführt werden mußten. Alle französischen Versuche, das Verlorene wiederzugewinnen, wurden restlos abgewiesen. In der Boivre drangen unsere Truppen weiter erfolgreich vor.

Bisher bei Verdun 17000 Gefangene.

78 Geschütze, 86 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 29. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die verstärkte Artillerietätigkeit hielt an vielen Stellen an. — Östlich der Maas stürmten wir ein kleines Panzerwerk dicht nördwestlich des Dorfes Douaumont. Erneute feindliche Angriffsvorläufe in dieser Gegend wurden schon in der Entwicklung erstickt. — In der Boivre überschritten unsere Truppen Dieppe, Abaucourt, Blauze. Sie säuberten das ausgedehnte Waldgebiet nordwestlich von Battonville und Haudimont und nahmen in tapferem Anlauf Manheulles sowie Champlon. — Bis gestern abend waren an unermüdeten Gefangenen gezählt 228 Offiziere, 18575 Mann. Ferner wurden 78 Geschütze, darunter viele schwere neuester Art, 86 Maschinengewehre und unabsehbare Material als erbeutet gemeldet. — Bei der Försterei Chaville (nordwestlich von Badonville) wurde ein vorspringender Teil der fran-

schlichen Stellung angegriffen und genommen. Eine große Anzahl Gefangener blieb in unserer Hand.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Der Kriegsbericht vom 1. März

Wie nicht nur von deutscher, sondern auch von französischer Seite gemeldet wird, beschränkte sich die Kampf-tätigkeit im Westen fast nur auf die Artillerie. Neben dieser entfalteten die Flieger große Lebhaftigkeit. Das entspricht ganz der durch die deutschen Eroberungen geschaffenen neuen Lage, die vor frischen Infanterieaktionen sorgfältige artilleristische Vorbereitung und Aufklärung er-fordert.

Deutsche Erfolge im Luftkampf.

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Stellen der Front sehr reg, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen verfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungszwecke. Dagegen schen er im Fliegergebiet, in der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht. — Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Montin bezwungen. Die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abwehr-geschütze herunter, den einen bei Bazepont nordwestlich von Soissons, den anderen dicht südwestlich von Soissons. Insassen wahrscheinlich tot. — Ein von dem Leutnant der Reserve Rühl geführtes Flugzeug, Beobachter Leutnant der Reserve Haber, brachte einen militärischen Transportzug auf der Strecke Besançon—Jussieu durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgestiegene Transport-mannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Joffres Klage.

Aber die ständigen deutschen Erfolge.

Unter den in den letzten Tagen im Westen erbeuteten Papieren befindet sich ein Geheimbefehl des französischen Generalstabs Joffre vom 31. Januar an die Oberbefehls-haber der Heeresgruppen, in dem es u. a. heißt:

Mehrfach hat der Feind in der letzten Zeit an ver-schiedenen Stellen unserer Front kleine örtliche Angriffe gemacht. Jedesmal hat er Erfolg gehabt und ihn be-hauptet. Dieser Zustand kann nicht fortbauern, ohne die Stimmung der Armee zu brüchen. Ich kann nicht zulassen, daß die Zeitpanne des Abwartens, die wir durchmessen, zur Tatenlosigkeit führt.

Joffre gibt dann die Anweisung, den deutschen Unter-nehmungen zuvorzukommen und sie zurückzuweisen, was man, ohne zu große Verluste für die Infanterie durch rechtzeitige und unverzügliche Einstellung aller verfügbaren Artillerie erreichen könne. Der französische Generalstabschef hat jetzt bei Verdun genügend Gelegenheit gehabt, die Probe aufs Exempel zu machen. Die Wucht des deutschen Infanterieangriffs hat sich aber auch durch die stärkste Artilleriewirkung nicht eindämmen lassen.

Die bange Seele Frankreichs.

Während die Pariser Presse auf allgemeine Regie-rungsanweisung sich stellt, als ließen die Vorgänge bei Verdun die französische Bevölkerung ganz ruhig und in voller Zuversicht auf den glücklichen Ausgang, verrät der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ den wahren Seelen-zustand der Pariser. Er schildert, wie ganz Paris in großer Angst und Besorgnis lebe. Seine Straßen seien verödet, nur die Ambulanzwagen folgten sich seit einigen Tagen unaufhörlich, seine Kaffees seien leer, seine Theater traurig. Die Seele von ganz Frankreich bange gegen Verdun hin, denn fast alle Familien hätten jemanden an der Front. Wie die Sache auch ausgehen möge, wie viele Opfer werde Frankreich wieder beweinen müssen!

Flucht aus Verdun und dem Maasgebiet.

Nach Erzählungen von Flüchtlingen aus Verdun in Pariser Blättern waren bis Sonnabend morgen bereits 150 Häuser in der Stadt durch das deutsche Bom-bardement zerstört. Die Beschießung Verduns begann am Montag, dem 21. Februar, früh um 8 Uhr. Etwa 30 Granaten fielen an diesem Tage auf die Stadt. Am Dienstag schlugen 56, am Mittwoch nur sieben Gra-naten ein. Ungefähr 4000 Einwohner befanden sich am Mittwoch noch in der Stadt. — Seit Mittwoch findet — so wird ferner aus Genf berichtet — eine andauernde Flucht der Bevölkerung aus der Maasgegend statt. Es handelt sich hauptsächlich um die Bewohner der Ortschaften Menesboul, Revigny, Barleux und Commercy. Die Entfernung der Zivilisten gebe im übrigen einen An-haltspunkt dafür, daß das Oberkommando mit der Mög-lichkeit rechnet, die Frontlinie des bedrohten Gebietes zurück-zunehmen.

Frankreichs Verluste bei Verdun.

In der „Victoire“ widmet Dervé den Opfern der Kämpfe von Verdun einen Nachruf, worin er zugesticht, daß die ganze Besatzung der ersten Frontlinie, etwa 20 000 bis 30 000 Mann, umgekommen sein müsse.

Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur aus Genf erfährt, treffen in Lyon unaufhörlich zahllose Sanitäts-züge ein. Alle Spitäler der Stadt und des Südens sind mit Verwundeten belegt. — Der sozialistische Ab-geordnete Renaudel machte in der „Humanité“ den Ver-such, einige Lehren aus der Überraschung von Verdun zu ziehen. Die Theorie von der Unverletzlichkeit der fran-zösischen Front sei mehr nicht haltbar. Was Renaudel sonst noch sagen wollte, hat die Zensur ausgemerzt.

Die Wahrheit über Fort Douaumont.

Die Franzosen behaupten bekanntlich, das eroberte Fort Douaumont sei schon in den ersten Wochen des Krieges völlig abgerüstet worden. Tatsächlich hatten die Franzosen nach den Erfahrungen von Lüttich in Douaumont die in Beton eingebauten schweren Geschütze abmontiert und in besonderen, außerhalb des Forts liegenden Be-festigungen wieder aufgestellt. Nicht ausgebaut waren aber natürlich die in Banzertürmen stehenden Geschütze, ebenso blieben auch noch einige andere Geschütze in dem Fort zu-rück. Als Infanteriebesatzung für das Fort war ein Bataillon vorgesehen, das aber das Fort nicht mehr recht-zeitig erreichen konnte. So hatten sich in das Fort lediglich einzelne Infanterieabteilungen, zusammen etwa 1000 Mann, geflüchtet, die aber unter dem Eindruck unseres Feuers gar nicht mehr dazu kamen, die Geschützstellungen zu besetzen.

Die Maschinengewehre des Forts blieben infolgedessen un-besetzt. Dagegen hatte sich die fest eingebaute Artillerie eifrig an dem Artillerie-Duell beteiligt. Die Behauptung, daß das Fort militärisch völlig belanglos sei, ist schon für den Laien lächerlich. Das Gegenteil wird ja auch schon durch die zahlreichen französischen Wiedereroberungsversuche erwiesen. Der Wert der französischen Darstellung erhellet im übrigen auch dadurch, daß der amtliche französische Bericht bisher die Wegnahme fünf verschiedener besetzter Gruppen, die die Stellung von Darbaumont darstellten, einfach totgeschwiegen hat.

Die Außenwerke von Verdun.

Aber die Verteidigungsanlagen, die um die Banzer-werke der modernen Forts der Festung Verdun gezogen sind, schreibt die „Neue Zürcher Zeitung“ folgendes: Sie bestehen aus kleineren, niedrigen, gruppenweise angelegten Infanterie-Stützpunkten für Besatzungen von etwa Kompanie-stärke mit weit vorgeschobenen zahlreichen und starken Hinder-nissen, hohen Gittern und selbsttätigen oder elektrisch zu zündenden Minen. Auf dem Vorgelände befinden sich ringsum ein elektrisch geladenes, 20 bis 30 Meter breites Drahtnetz. Nach innen folgt dieser Zone ein breiter und tiefer Vorgraben, dessen äußere Wand in Steinpackung oder Mauerwerk ausgeführt ist, und der wiederum ein 20 bis 30 Meter breites Drahthindernis, häufig auch Minenanlagen enthält. Dann kommt ein oft in Felsen gesprengter Hauptgraben von 10 Meter Sohlenbreite, dessen 5 bis 6 Meter hohe äußere Wand mit Gitterwerk stark betoniert und gegen Minenangriffe und schwere Geschosse durch Steinpackung gesichert ist. Er wird seitlich durch die mit Geschützen armierte äußere Grabenwehr befestigt. Als Unterkunft und Deckung für die Besatzung dienen eine betonierte Kehlmauer und ebensolche Versteckräume.

französische Generale abgesetzt.

Wie Schweizer Blätter aus Mailand berichten, erhielt der dortige „Secolo“ folgendes Telegramm seines Pariser Vertreters:

Einige Generale der französischen Verdun-Armee sind wegen Unfähigkeit abgesetzt worden. Als neuer Befehls-haber wird General Petin genannt.

Aus der Nachricht geht nicht mit Sicherheit hervor, ob General Petin ausserhalb ist, den bisherigen Ober-kommandierenden der französischen Armee, zu dessen Hauptwirkungsgebiet Verdun gehört, zu erheben. Immer-hin ist es möglich, daß infolge des Mißgeschicks, das über seine Truppen hereingebrochen ist,

General Humbert.

der bisherige Verteidiger Verduns, denselben Weg gehen muß, wie vor ihm General Sarrail, „der Tiger von Verdun“. Diesen entthob Joffre nach dem gelungenen Vor-stoß des Deutschen Kronprinzen im Argonnenwald, der eine ganze Befestigungsreihe dieses, die Flanke Verduns im Westen schützenden Waldgebirges über den Haufen rampte, seines Postens, weil der „Tiger“ seine Stellungen um Verdun schlecht ausgewählt und nicht zweck-entsprechend ausgebaut habe. General Sarrail er-hielt auf Betreiben seiner republikanischen Parteifreunde den neuen Wirkungskreis in Saloniki, General Humbert trat seine Erbschaft in Verdun an. Seiner Tätigkeit stellte Joffre erst vor wenigen Wochen, als er Verdun mit Herrn Boimarc zusammen besichtigte, ein vortreffliches Zeugnis aus. Wenn jetzt General Humbert abberufen sein sollte, so dürfte auch der Generalstabschef Joffre sich auf bestige Angriffe seitens seiner immer stärker werdenden Gegner-schar im Heer und Parlament gefaßt machen.

Die deutschen U-Boote an der Arbeit.

(Amtlich).

Berlin, 1. März.

Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 600 Mann sollen gerettet sein.

Das am 8. Februar an der syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurück-gekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linien Schiff „Suffren“, sondern der Banzerkreuzer „Amiral Charner“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Daß das französische Linien Schiff „Suffren“ anfangs mit dem bedeutenden kleineren Banzerkreuzer „Amiral Charner“ verwechselt werden konnte, hat zweifellos an der Ähnlichkeit der Decksbauten gelegen, die auch dem kleinen Schiffe ein mächtiges Aussehen gaben. Bei dem fran-zösischen Hilfskreuzer „La Provence“ handelt es sich offen-sichtlich um den Dampfer gleichen Namens der bekannten französischen Reederei Compagnie Générale Transatlantique. Es hat einen Bruttotonnengehalt von rund 13700 Tonnen, ist also ein sehr großes Schiff und lief im Jahre 1905 vom Stapel. „La Provence“, ebenso wie eine ganze Anzahl anderer Schiffe derselben Gesellschaft, war schon im Frieden als geeignet zum Hilfskreuzerdienst bezeichnet und in die entsprechende Liste der französischen Kriegsmarine eingetragen worden.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 29. Februar.

Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittags war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückentopfes und die Hochfläche von Doberdo wieder lebhafter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart:

Wien, 1. März.

Die Lage ist überall unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Vorgetäuschte Truppenmassen.

Nur 250 000 Mann Bierverwandler in Saloniki.

In Bierverhandlungsblättern wurde behauptet, daß die Zahl der unter General Sarrail versammelten Truppen in Saloniki und Umgebung auf über 500 000 Mann ange-wachsen sei. Wie es damit in Wirklichkeit bestellt ist, zeigt folgender Bericht aus Athen:

Das griechische Regierungsblatt „Embros“ erhielt einen direkten Bericht aus Saloniki, wonach das Kom-mando der fremden Truppen durch merkwürdige Trans-portmaßnahmen den Eindruck zu erwecken sucht, als ob

immer wieder frische Reserven in Saloniki eintröfen, um dadurch die Ansammlung außerordentlich starker Truppen-massen vorzutäuschen. Tatsächlich übersteigt der ange-gabene Querschnitt der in Saloniki, auf der Halbinsel Chalkidiki, auf Mithilene und Mudros be-findlichen Entente-Truppen insgesamt nicht 250 000 Mann. Diese letzte Ziffer wurde von sachverständiger bul-garischer Seite angegeben. Sie findet also ihre volle Be-stätigung.

London, 1. März.

Im Unterhause teilte Unterstaatssekretär Tennant mit, daß die Verluste der in Saloniki stehenden englischen Truppen bis zum 20. Februar beinahe 1500 Mann be-trugen.

Enver Paschas Bruder gefallen?

Der Oberbefehlshaber der englischen Truppen in Ägypten General Maxwell meldet, daß am Sonnabend ein Zusammenstoß stattfand, der angeblich mit einem „ent-scheidenden Sieg der Engländer“ endete.

Der Feind stand unter der persönlichen Führung Nuri-Beis, des Bruders von Enver-Pascha, in einer starken Stellung südöstlich von Barranich. Ein Angriff der südafrikanischen Infanterie hatte vollen Erfolg, wäh-rend die englische Yeomanry aus Dorsetshire einen starken Angriff unternahm. Nuri-Bei wurde getötet, sein Unterbefehlshaber Gausar verwundet und ge-fangen genommen. Ferner wurden zwei türkische Offi-ziere gefangen und ein Maschinengewehr erbeutet. Der Feind ließ mehr als 200 Tote oder Verwundete auf dem Schlachtfeld.

Von türkischer Seite liegt bisher keinerlei Nachricht über diesen entscheidenden englischen Sieg vor, der wahr-scheinlich nach altemöhrlicher Übung stark aufgebauscht ist.

Im Irak und an den Dardanellen.

Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront wurde in der Nacht zum 22. Februar ein feindlicher Versuch, überraschend gegen unsere Stellung bei Selahie vorzudringen, leicht zurückgewiesen. Am 23. Februar versuchte der Feind gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon in Schalsuppen zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert. An der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. An den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe vom 22. bis zum 24. Februar zu verschiedenen Stunden und mit Zwischenpausen Teile der Küste von Anatolien und Rumelien. Sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgendein Ergebnis erzielt zu haben.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 29. Febr. Die Zahl der in deutscher Kriegs-gefangenschaft befindlichen Franzosen hat durch den Zu-wachs der Kämpfe bei Verdun 300 000 überschritten.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Montenegros Bitte um Frieden.

Wien, 1. März.

Der österreichische Gesandte in Cetinje Eduard Otto hat der Wiener Regierung eine Erklärung des als Ver-treter Königs Nikita in Montenegro zurückgebliebenen Bringen Mirko und der noch anwesenden Minister über-mittelt. Der Sohn des Königs mit seinen Ratgebern stellt darin fest, daß Montenegro tatsächlich um Frieden gebeten hat. Die entgegenstehenden Äußerungen des im Auslande weilenden montenegrinischen Minister-präsidenten Rimnikovic werden einfach als lägerlich be-zeichnet. Den veröffentlichten Mitteilungen ist ein per-sönliches Telegramm König Nikitas an Kaiser Franz Joseph beigelegt, in dem Nikita nach Behebung seiner Hauptstadt um Frieden bittet. In beweglichen Worten appelliert Nikita an das edle und ritterliche Herz des Kaisers.

Damit ist nun wohl ein für allemal der von den Feinden versuchten Regenbildung über Montenegros Unterwerfung ein Niesel vorgeschoben.

Washington will abwarten.

Washington, 1. März.

Neuter weiß zu berichten, daß in der gestrigen Kabi-nettsitzung die deutsche Denkschrift besprochen wurde. Man beschloß, die weiteren Mitteilungen abzuwarten, die von Berlin unterwegs sind und die die angeblichen Instru-ktionen betreffen, welche den britischen Handelschiffen zum Angriff auf Unterseeboote gegeben wurden.

Da es sich nicht um „angebliche“, sondern um wirk-liche Instruktoren handelt, so kann man den Beratungen und Beschlüssen des Washingtoner Kabinetts mit Ruhe entgegensehen.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

† Eltville, 2. März. Wieder beklagen wir in unserer Stadt den Verlust zweier tapferer Söhne. Im Osten erlag seinen schweren Verletzungen der Mannen-Untersoffizier J. P. Kramm, Inhaber des Eisernen Kreuzes und der heftigen Tapferkeits-Medaille. — Bei den letzten schweren Kämpfen im Westen erlag seiner Verwundung im Lazarett der Ma-jor Martin Ederich von hier. Den wackeren Helden sei ein ehrendes Gedächtnis bewahrt. R. i. p.

* Eltville, 1. März. Mit dem heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr Bertram Ferdinand von Post der Familie Mährens in Stellung ist. Mit Rücksicht auf die jetzige ernste Zeit wurde von einer äußeren Feier Ab-stand genommen und dem Jubilar als Anerkennung für seine treuen Dienste ein silberner Becher in engerer Familienkreise überreicht.

— Destrach, 1. März. Mit dem heutigen tritt eine Bekanntmachung in Kraft, durch die Höchstpreise für Eisen-rinde, Nichtenrinde und zur Gerbstoffgewinnung geeigneten Kastanienholz festgesetzt werden. Die Verkaufspreise für das Rentner Rinde sind je nach der Güte abgestuft. Die Ein-zelheiten der Bekanntmachung ergeben sich aus dem Wort-laut der Veröffentlichung in heutiger Nummer.

* Destrach, 2. März. (Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse der 7. (233.) Lotterie, sowie die Abhebung der Freilosse dieser Klasse hat bei Verlust des Anrechts spätestens bis zum 1. März zu erfolgen.

Deftich-Winkel, 2. März. Kriegs-Licht-Bilder-Vortrag im Kaufm. Verein Mittel-Rheingau. Wenn ein Vortrag geeignet sein dürfte, das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen, so ist es sicherlich der Vortrag des als vorzüglichen Redners bekannten Herrn Dr. Waldbachmidt Wiesbaden, welcher am Samstag, den 4. März, abends 8 Uhr im Hotel Germania in Geisenheim stattfindet. Durch seine großen Reisen in Bulgarien und den anderen Balkan-Staaten war es ihm möglich, eingehend Land und Leute und die Geschichte der Balkan-Völker zu studieren. Zahlreiche Aufnahmen, die der Redner an Ort und Stelle gemacht hat, wird er in farbigen Licht-Bildern vorführen. — Herr Dr. Waldbachmidt erzielt bei seinen geführten Vorträgen im Rathaus in Wiesbaden einen großen Erfolg. Schon macht sich auch hier eine große Nachfrage nach Eintrittskarten bemerkbar und können wir auf Grund der glänzenden Besprechungen des angekündigten Vortrages nur jedem Mann dringend empfehlen den hochinteressanten und sehr zeitgemäßen Vortrag zu besuchen.

Deftich-Winkel, 2. März. Am Sonntag, den 5. März, findet im „Saalbau Ruthmann“ zu Mittelheim ein Lichtbilder-Vortrag statt. Der Vortrag handelt sich „Auf allen Fronten“ und gibt einen Rückblick auf die Kriegsjahre 1914–16. Die Lichtbilder sind Original-Aufnahmen und werden durch einen erstklassigen Apparat in bester Erfindung vorgeführt. Den Vortrag hält Herr Dr. Grünwald aus Wiesbaden und hatte derselbe bisher an allen Plätzen die größten Erfolge zu verzeichnen. (H. J. Inzerat.)

Winkel, 1. März. Die diesjährigen Ergänzungs-Wahlen zur Gemeindevertretung finden hier am Samstag, den 4. März im Rathsaussitzungs-Saal statt. Die dritte Wahlung wählt um 8 1/2 Uhr, die zweite um 10 1/2 Uhr, die erste um 11 1/2 Uhr.

Winkel-Bartholomä, 2. März. Morgen Freitag feiert unser Mitbürger Herr Mathias Alldorf sein 60-jähr. Dienstjubiläum in der Maschinenfabrik Johannisberg zu Geisenheim. Herr Alldorf erfreut sich überall in der Gemeinde in Folge seines ehrenwerten Charakters, seiner Aufrichtigkeit und seines rechtlichen und dabei bescheidenen Lebens großer Beliebtheit und des besten Ansehens, wie ihn auch seine Prinzipale sehr schätzen und achten. Auch heute wird er mit bewundernswürdiger Frische des Körpers und Geistes, vom frühen Morgen auf die Minute genau bis zum späten Abend mit den Jüngsten auf dem Werk wett-eifern, seinen Dienst. Auch dem Vaterlande konnte er seinen Tribut bringen, denn zwei seiner Söhne stehen im Felde. Möge ihm an der Seite seiner treuen Gattin noch ein sehr gesegneter Lebensabend beschieden sein! Wir bringen ihm hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche dar!

Rüdesheim a. Rh., 29. Febr. Das Geschäftsjahr 1915 wurde der Niederwaldbahn-Gesellschaft in Rüdesheim mit einem Verlust von rund 7000 Mark abgeschlossen. Im Jahre vorher bezifferte sich der Verlust auf 743 Mark. Man muß den Grund in diesen Verlusten dem Nachlassen des Fremdenverkehrs suchen. Im Jahre 1916 beginnt der Bahnbetrieb der Gesellschaft schon am 16. April. Im vergangenen Jahre hat er erst im Mai begonnen.

[4] **Kriegsanleihe und Bonifikationen.** Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Bestimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschlossen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effekten-Geschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen billig denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

Wiesbaden, 2. März. Ein Verwundeten-transport ist gestern nachmittag vom westlichen Kriegsschauplatz, aus der Gegend von Verdun, hier eingetroffen, welcher 366 Soldaten und 15 Offiziere, meist Leichtverwundete, nach Wiesbaden brachte.

Etwas mehr Höflichkeit! Man schreibt uns: In manchen Geschäften, namentlich in solchen, die mit Lebensmitteln handeln, hat man sich der Kundschaft gegenüber einen Ton angewöhnt, der alles andere nur nicht höflich oder zuvorkommend ist. Manche Verkäufer und Verkäuferinnen meinen, daß sie mit der Warenabgabe eine Gnade spenden, und halten es geradezu für ihre Pflicht, das dem Käufer durch ihr ganzes Verhalten zum Bewußtsein zu bringen. Solche unklugen Leute stellen ihrer Herzens- und Geschäftsbildung das denkbar schlechteste Zeugnis aus. Sie vergessen, daß nach den Kriegstagen eine andere Zeit kommen wird, in der sie um die Gunst der Käufer sich bemühen müssen. Sie werden dann froh sein, wenn sie Absatz und Verdienst haben. Das Publikum wird sich sicher solche Geschäfte merken und sich erinnern, wo man ihm unhöflich begegnet ist. Also: etwas mehr Höflichkeit!

Vingen, 29. Febr. Der Wasserstand des Rheines geht weiter zurück. Heute betrug der Pegelstand hier 2,70 Meter, während gestern morgen 2,82 Meter gemessen wurden. Unter diesen Umständen dürften auch die Arbeiten an dem Rahne „Gottvertrauen“ bald wieder aufgenommen werden.

St. Goarshausen, 1. März. Der eingetretene Frost und heftige Schneefall hat an den Frühlischen sowie an

Aprikosen, die bereits zahlreich in Blüte standen, in den umliegenden Rheingebieten, wie Ehrenthal, Kamp, Kestert usw. erheblichen Schaden angerichtet.

— (**Rennerod, 2. März.** Herr Amtsgerichtsekretär Alldorf ist ab 1. März zum Amtsanwalt ernannt worden.)

Diedensbergen, 1. März. Gestern starb hier nach längerem Leiden Lehrer Kern im Alter von 55 Jahren. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 2 Uhr statt. Mit Lehrer Kern verliert unsere Gemeinde seit Kriegsbeginn schon den vierten Lehrer durch den Tod. Drei von ihnen starben den Heldentod fürs Vaterland.

Gladbach i. W., 29. Febr. Eine freudige Überraschung wurde einer hiesigen Familie zuteil, indem sie von ihrem seit 15 Monaten vermißten Sohne die Nachricht erhielt, daß er sich in Sibirien in russischer Gefangenschaft befindet.

5000 Kriegsgefangene Franzosen sind aus den Kämpfen bei Verdun in Sonderzügen in Darmstadt eingetroffen und nach dem Kriegsgefangenenlager bei Griesheim gebracht worden. Von dort wird ein großer Teil davon nach anderen Gefangenenlagern abgeschoben. In Griesheim gab es allerlei Begrüßungsfeiern unter allen Bekannten. Die neuangekommenen Leute sehen sehr mitgenommen aus.

Kriegspreise für Schlachtschweine. Aus Korner im Landkreis Gotha wird gemeldet: Dieser Tage waren zwei wohlhabende Bürgerfrauen aus Mühlhausen hier, um Schlachtschweine zu kaufen. Ein Gutsbesitzer hatte unter anderem auch einen fetten Mastseuer von sieben Zentnern im Stalle. Dieses Mastseuer gefiel den Frauen ganz besonders, so daß sie schließlich 200 Mark für den Seuer Lebensgewicht boten, also 1400 Mark für das Schwein. Trotzdem verkaufte der Besitzer das Tier nicht, da er es in seiner eigenen großen Wirtschaft nötig hat.

Neue Latvinnen-Unglücke werden aus Tirol gemeldet. Am Stillfer Joch wurden von einer Schneelawine 14 Personen getötet. Mehrere Sütten wurden fortgerissen und viele Haustiere kamen um. In Südtirol kamen 6 Personen um, mehrere wurden schwer verletzt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Die Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung wird durch eine Bundesratsverordnung geregelt. Die Bundesstaaten sind nach dem Maßstab des Endergebnisses von 1915 verpflichtet, für das Heer insgesamt 250 000 Tonnen Heu zur Verfügung zu stellen, von denen die eine Hälfte bis 15., die andere bis 31. März zu liefern ist. Um die erforderlichen Unterlagen zu schaffen, hat der Bundesrat eine Bestandsaufnahme von Heu und Stroh angeordnet, die in der Zeit vom 12. bis 15. März in allen Gemeinden und Gutsbezirken des Reichs durch besondere Sachverständigen-Kommissionen erfolgen soll. Dabei sollen Bestände an Heu oder Stroh, die 10 Doppelgertner nicht überschreiten, außer Betracht bleiben.

Die Beschränkung des Zuckerverbrauchs ist vom Bundesrat nunmehr auch auf die Herstellung von Schokoladen ausgedehnt worden. Und zwar, wie im Süßwaren-gewerbe, für das Jahr 1916 auf die Hälfte des Zucker-verbrauchs in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 30. September 1916.

Verantwortlich: Adam Etienne, Deftich.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 6. März 1916, vormittags 9 1/2 Uhr, werden im Distrikt „Schlicht“ und „Dörner“ an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert:

6	Radelholzstämme
8	Birkenholzstämme
72	Nm. Eichen-Stübenholz
52	„ „ Kiefern- „
46	„ „ Eichen-Brennholz
36	„ „ Kiefern- „
500	Eichen-Wellen.

Verlangen wird im Distrikt „Schlicht“ Rheingauerstraße. Niederwalluf, den 29. Februar 1916.

Der Bürgermeister:
Janßen.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden zum Emissionskurse von 50% deutsche Reichsanleihe Schuldcheineintragungen und 4 1/2% deutsche Reichsschatzanweisungen bis zum 28. März, mittags 1 Uhr, kostenlos von uns entgegen-nehmen. Die bei uns gezeichneten Stücke nehmen wir kostenlos in Verwahrung.

Par- & Leihkasse zu Geisenheim.
E. G. m. b. H.

Männlicher Verein Mittel-Rheingau.

Samstag, den 4. März 1916, abends 8 Uhr, im Hotel Germania in Geisenheim

Kriegs-Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Dr. Waldbachmidt, Wiesbaden

über „Bulgarien und die Völker des Balkans“.

Eintrittskarten
bei den Herren Adam Etienne in Deftich und Sattlermeister Eger in Winkel erhältlich.

Der Vorstand.

Sonntag, den 5. März, abends 8 Uhr,
im Saalbau Ruthmann in Mittelheim,

An allen Fronten

Großer Lichtbilder-Vortrag
von Dr. Grünwald, Wiesbaden.

Die Lichtbilder sind Originalaufnahmen vom Kriegsschauplatz. Der Vortrag ist ein Rückblick auf die Kriegsjahre 1914, 1915 und 1916.

Preise der Plätze:

1. Platz	50 Pfg.
2. „	30 „



Am 28. Februar starb den Heldentod fürs Vaterland infolge einer schweren Verwundung im Feldlazarett mein lieber, unvergeßlicher, tapferer Sohn, unser lieber, guter Bruder und Neffe

Josef Krams,
Mannunteroffizier im westfäl. Mann-Regt. 5,
Düsseldorf,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und
der Hess. Tapferkeitsmedaille,
im Alter von 22 Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Josef Krams, Polizei-Sergeant
und Kinder.

Eltsville, Niedrich, den 2. März 1916.

Das Seelenamt ist am Dienstag, den 7. März,
morgens 7 Uhr.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
an der Beerdigung unseres innigstgeliebten Sohnes
und Bruders

Hermann Nögler,

sagen wir hiermit wie auch für die Kranz- und
Blumenspenden unsern innigsten Dank.

Deftich, den 2. März 1916.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Familie Hermann Nögler.

Gut erhaltenes Herrenfahrrad

zu kaufen gesucht. Näheres
Verlag d. Bl.

Tüchtiger, militärfreier und
nächterner

Küfer

per sofort von Weingroß-
handlung im Rheingau gesucht,
gegen hohen Lohn. Schrift-
liche Angebote an den Verlag
d. Bl. erbeten.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut
und billigt besohlt.

Bestes Kernleder.

Herren-Hohlen 4.30 Mk.
Damen-Hohlen 3.20 „
Herren-Abfälle 1.20 „
Damen-Abfälle 90 Pfg.
bis 1 Mk.

Gehäute Sohlen 30 Pfg.
teuer.

Knaben-, Mädchen-,
Kindersohlen billigst.
Vollständige Arbeit für nur
solide und beste Arbeit,
sowie prima Leder.

Joseph Koch,
Deftich, Marktstraße 5.

Eine frischmelkende oder
hochträgliche

Kuh

zu kaufen gesucht von
Josef Aug. Hallgarten.

Futter
f. Geflügel, Schweine
wagen u. sackweise
billig. Bitte frei
Braf & Co.
Mühle Kuerbach (298), Hessen.

Weinbergspfähle,

Stichel, zu Drahtanlagen sowie
Baumpfähle, laniert und
imprägniert, empfiehlt

Gg. Jol. Friedrich,

Holz- und Faßgeschäft,
Deftich, Sandstraße 12.

— Telephon 70. —

Ein braves

Dienstmädchen

gesucht.
Restaurant Gartenfeld,
Nieder-Walluf a. Rh.

Braver Junge

kann sofort oder zu Ostern das
Spengler- und Installations-
handwerk erlernen. Zu er-
fragen im Verlag d. Bl.

